

Hans Maaß

Königin Batsheva, Opfer oder Strategin?

In Jesu Ahnentafel des Matthäusevangeliums kommen vier Frauen vor. Warum nur vier? Warum werden ausgerechnet diese erwähnt, warum zum Beispiel nicht Sara, Abrahams Frau, die ebenso zu den vier Stammmüttern zählt wie Rebekka, Lea und Rahel? Was ist das Besondere an Tamar (Mt 1,3), Rahab, Rut (beide V. 5) und der Frau des Uria (V. 6), die nicht einmal bei ihrem Namen genannt wird!?

Bei genauerem Zusehen fällt ein gemeinsames Merkmal auf, das allerdings ihre Erwähnung in Jesu Ahnentafel noch bemerkenswerter macht: Sie alle spielen in den Erzählungen des Alten Testaments, aus denen sie uns bekannt sind, nicht unbedingt eine schmeichelhafte Rolle, ziehen aber durch besonderes Verhalten die Aufmerksamkeit auf sich: Tamar erzwingt durch eine List ihr Recht auf Nachkommenschaft, Rahab stammt aus dem heidnischen Jericho, ist eine Hure und rettet sich und ihre Verwandten durch eine List; Rut ist ebenfalls eine Ausländerin und ihre Methode, den zur Auslösung aus ihrer kinderlosen Witwenschaft verpflichteten Verwandten ihres verstorbenen Mannes ausfindig zu machen, ist zumindest auffällig. Schließlich bleibt noch Batsheva, der wir in dieser Betrachtung unsere besondere Aufmerksamkeit widmen wollen – wenn auch auf einem kleinen Umweg.

Denn manche biblische Erzählung erschließt sich in ihren ursprünglichen Zusammenhängen erst richtig, wenn man die Orte des Geschehens im buchstäblichen Sinn „vor Ort“ in Augenschein nimmt.

1. Die verschüttete und allmählich freigelegte Davidsstadt

Die Stadt Davids war jahrtausendlang unter dem Schutt der Geschichte verborgen. Erst als einige israelische Archäologen nach der Eroberung Jerusalems sich an systematische Ausgrabungen machten, konnte etwas Licht in die Siedlungsgeschichte Jerusalems gebracht werden. Dabei mussten auch einige Entdeckungen und Theorien der verdienstvollen Archäologin Kathleen Kenyon revidiert werden. Der Grund ist recht einfach: die alte Davidsstadt liegt nicht unter einem Tel in unbesiedeltem Wüstengebiet, sondern unter einer dicht bebauten arabischen Siedlung südlich des Jerusalemer Tempelbergs; ihr Name Silwan erinnert noch an den biblischen Siloah-Teich, den man dort ebenso besichtigen kann wie die unterirdische Wasserleitung, die einst König Hiskia im 8. vorchristlichen Jahrhundert von der Gichon-Quelle im SO der Stadt zu dem künstlich angelegten Becken auf die südwestliche Seite bauen ließ.

Bestimmte Gesetze über Landenteignung, deren Rechtmäßigkeit hier nicht erörtert werden soll, machten es möglich, dass dieser Hügel allmählich teils untergraben, teils abgetragen werden konnte, so dass man dort heute einen Archäologiepark mit dem Namen „Ir Dvid“, „Davidsstadt“, besichtigen kann.

Wie bei einer Hanglage nicht anders zu erwarten, wird dabei auch an Mauerres-

ten und Fundamenten die abgestufte Lage der Häuser in der Stadt sichtbar: der Königspalast ganz oben, die Häuser der Stadtbevölkerung weiter unten. Dies war auch bis in die frühe Neuzeit das städtebauliche Konzept in Deutschland. Was „oben“ und „unten“ ist, wurde auch am Stadtplan deutlich – in Heidelberg wie in Nürnberg oder Prag.

2. Davids schwere Verfehlung

Wir wissen zwar nicht, wo sich das Haus des Hethiters Uria und seiner Ehefrau Batsheva befand, aber in jedem Fall unterhalb des Königspalastes, so dass sich leicht vorstellen lässt, was nach der Lutherbibel so beschrieben wird:

„2.Sam 11² Und es begab sich, dass David um den Abend aufstand von seinem Lager und sich auf dem Dach des Königshauses erging; da sah er vom Dach aus eine Frau sich waschen; und die Frau war von sehr schöner Gestalt.“

In unseren Bibelausgaben ist dieses Kapitel überschrieben: „Davids Ehebruch und Blutschuld“. Dies entspricht durchaus sowohl unserem moralischen Empfinden als auch der biblischen und rabbinischen Bewertung des Vorfalls. In der Bibel wird im darauffolgenden Kapitel Natans Strafrede mit der klassischen Parabel vom Reichen und Armen erzählt, die in dem entlarvenden Satz gipfelt: „Du bist der Mann!“ (12,7).

Die Rabbinen diskutierten diesen Vorfall im Zusammenhang mit der Frage, ob und wie Gott Verfehlungen strafe. Dabei wird in Joma 22b R. Hona zitiert. Er geht davon aus, dass David für alle seine Vergehen auch eine entsprechende göttliche Strafe erhalten hat:

„Wieso David zweimal? – [Beim Ereignis mit] Urija [2.Sam 11] und bei der Anstiftung.¹ – Es gibt ja noch das Ereignis mit der Bath Sebà!² – Wegen dieser wurde er auch bestraft, wie es heißt [2.Sam 12,6]: *und das Lamm soll er vierfach bezahlen*: das Kind,³ Amnon, Tamar und Abšalom.⁴ – Auch wegen jenes Ereignisses wurde er ja bestraft, wie es heißt [2.Sam 24,15]: *da verhängte der Herr eine Pest über das Volk vom Morgen bis zur bestimmten Zeit!*? – Da wurde er selbst nicht bestraft – Freilich wurde er selbst bestraft, denn R. Jehuda sagte im Namen Rabhs: Sechs Monate war David aussätzig; das Synedrium zog sich von ihm zurück und die Göttlichkeit wich von ihm; denn es heißt [Ps 119,79]: *zu mir mögen zurückkehren, die dich fürchten, die deine Zeugnisse kennen*; ferner heißt es [Ps 51,14]: *gib mir die Freude deiner Hilfe zurück*.“

Aus diesen Erörterungen geht deutlich hervor, dass auch die Rabbinen Davids Verfehlung mit Batscheva als derart schwere Verfehlung angesehen haben, dass er dafür sogar vierfach bestraft wurde. Abgeleitet wird diese vierfache Bestrafung aus Davids Entrüstung über den Reichen in der Natanparabel „das Lamm soll er

1. Goldschmidt III, S. 57, Anm. 24: „Das Volk zu zählen; cf. 2.Sam 24.“

2. Goldschmidt III, S. 57, Anm. 25: „Der er außerdem ehebrecherisch beigewohnt hatte.“

3. Goldschmidt III, S. 57, Anm. 27: „Der Bath Sebà, cf. 2.Sam12,14 ff.“

4. Goldschmidt III, S. 57, Anm. 28: „Die sämtlich bei seinem Leben starben.“

vierfach bezahlen“, aufgespürt und nachgewiesen anhand von Ereignissen in Davids Familie.

Damit könnte die Akte geschlossen werden, wenn nicht weiterhin die Frage im Raum stünde, wie es überhaupt zu der Affäre mit Batsheva kommen konnte. Davids Motive und die Hintergründe seines Verhaltens reflektieren die Rabbinen so wenig wie der Bibeltext selbst; es genügt die Feststellung der Tat. Er wusste anscheinend zunächst nicht, um wen es sich bei der schönen Badenden handelte, er begnügte sich auch nicht mit dem Anblick, sondern unterließ nichts, um herauszufinden, wer sie war, und Kontakt zu ihr aufzunehmen.

„2.Sam 11³ Und David sandte hin und ließ nach der Frau fragen und man sagte: Das ist doch Batscha, die Tochter Eliams, die Frau Urias, des Hetiters. ⁴ Und David sandte Boten hin und ließ sie holen. Und als sie zu ihm kam, wohnte er ihr bei; sie aber hatte sich gerade gereinigt von ihrer Unreinheit. Und sie kehrte in ihr Haus zurück.“

Die Fragepartikel zu Beginn der Auskunft, הַלּוֹא-זֹאת (*halo-soth*) ließe sich auch als erstaunte Rückfrage übersetzen und damit unterstellen, er müsste doch eigentlich wissen, dass es eine verheiratete Frau, nämlich die Frau eines seiner Offiziere ist. So naiv könne er doch nicht sein. Wie dem auch sei. Er stört sich nicht daran.

Der Hinweis darauf, dass sie sich gerade rituell von ihrer Monatsblutung gereinigt hatte, hat noch einen tieferen Hintergrund. Im Traktat Nidda 31b ist folgende Auffassung belegt:

„R. Jizchaq sagte im Namen R. Amis: Ein Weib wird nur nahe ihrer Periode schwanger, denn es heißt [Ps 51,7]: *siehe, in Schuld ward ich gezeugt*. R. Johanan sagt, nahe dem Reinigungsbade, denn es heißt [ebd.]: *und in Sünden empfing mich meine Mutter*. – Wieso ist erwiesen, dass ›Sünde‹ den Begriff ›reinigen‹ hat? – Es heißt [Lev 14,52]: *er entsündige das Haus*, und manche übersetzen dies: *er reinige das Haus*. Wenn du aber willst, sage ich hieraus [Ps 51,9]: *entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde*.“

Ungeachtet der Frage, ob diese Überzeugung des Rabbi Jizchaq medizinisch zutrifft, enthält der Hinweis auf das Reinigungsritual nach der Periode einer Frau den Hinweis, dass sie besonders empfängnisfähig sein könnte. Und so kam es dann auch. 2.Sam 11,5 stellt lapidar fest: „Die Frau wurde schwanger“.

3. *David – ein Verführer oder Verführter?*

3.1 *Batsheva – Opfer oder zielstrebige Frau?*

Angeblich hatten mittelalterliche Grundherren in Mitteleuropa das Recht, die erste Nacht der frisch angetrauten Ehefrau eines Leibeigenen mit ihr zu verbringen. Ob dieses Recht tatsächlich bestand oder der schriftstellerischen Fantasie mancher Dichter entsprang, ist umstritten.⁵ Es scheint sich allerdings um ein al-

5. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/lus_primae_noctis (Stand 16.12.2014)

tes vorderorientalisches Herrschaftsrecht gehandelt zu haben.

„Erste literarische Überlieferungen des herrschaftlichen Rechts der ersten Brautnacht werden im Epos Gilgamesch (3. Jahrtausend v. Chr.) historisch belegt (Tafel 2, Zeile 144). Hiernach fordert der Herrscher Gilgamesch zum Zeichen seiner Macht das *ius primae noctis* für sich ein.“⁶

Fast könnte man also denken, Batsheva habe sich darauf eingelassen, weil David eben der König war, sie nur die Ehefrau eines Untergebenen, eines Ausländers sogar. Dann hätte David nur ein ihm zustehendes Recht eingefordert und Batsheva hätte sich den bestehenden Rechtsansprüchen gebeugt. David wäre allein der Verantwortliche gewesen.

Durch das Stadtbild, das die archäologischen Grabungen nun offenlegten, das man sich aber aufgrund der Topografie schon immer hätte klarmachen können, drängt sich die Frage auf: Wieso konnte David die Frau überhaupt beobachten? Sie hätte sich doch im Klaren sein müssen, dass sie vom Königspalast aus gesehen werden konnte, ja, gesehen werden musste, wenn sie auf dem Flachdach ihres Hauses badete. So naiv konnte sie nicht gewesen sein.

Dass es sich nicht um ein Versehen gehandelt hatte und sie nicht damit gerechnet haben konnte, beobachtet zu werden – wie ich seit meiner Schulzeit immer annahm – wird einem schlagartig bewusst, wenn man durch den Archäologiepark der „Irr David“, der Davidsstadt, vom Tempelberg ins Kidrontal hinabsteigt: Auf alle Dächer seiner Stadt konnte der König blicken!

Legte es Batsheva also darauf an, vom König gesehen zu werden? War es ihr Plan, eine der Frauen des Königs zu werden? Darüber erfahren wir nichts. Auch wird nirgends angedeutet, dass sie sich gesträubt oder auf ihre Ehe mit Uria hingewiesen hätte. Entweder war sie willenloses Machtobjekt des Königs oder eine zielstrebige Karrierefrau, die ihre Chancen zu nutzen wusste, womöglich sogar selbst schuf. Wir werden später noch einmal darauf zurückkommen müssen.

Ob sie über den Tod ihres Ehemanns traurig war, lässt sich den entsprechenden Versen im 2.Samuelbuch nicht entnehmen; denn die knappe Notiz in 2.Sam 11 sagt darüber nichts aus:

„²⁶ Und als Urias Frau hörte, dass ihr Mann Uria tot war, hielt sie die Totenklage um ihren Ehemann.²⁷ Sobald sie aber ausgetrauert hatte, sandte David hin und ließ sie in sein Haus holen, und sie wurde seine Frau und gebar ihm einen Sohn.“

Die Totenklage war eine rituelle Vorschrift, die man absolvierte. Die Übersetzung der Lutherbibel, „sobald sie aber ausgetrauert hatte“, klingt viel zu emotional. Die wörtliche Übersetzung müsste lauten: „Und die Trauerritten gingen vorüber“; denn das hebräische Substantiv אָבֵל (*ebäl*) bedeutet „Trauerbräuche, Trauerfeier, Trauer“; es geht dabei ums Formale, nicht ums Emotionale. Sie genüge der Anstandspflicht, ehe David Batsheva offiziell zur Frau nahm. Mehr ist

6. Ebd.

nicht gesagt. Damit war jetzt scheinbar alles in Ordnung. Scheinbar! „Aber dem HERRN missfiel die Tat, die David getan hatte“, endet der Vers. „Missfällig“ übersetzt Zunz;⁷ der hebräische Wortlaut ist viel elementarer: „böse war die Sache, die David getan hatte in den Augen des HERRN.“ Auch H.W. Hertzberg verzichtet auf jede Beschönigung: „Der Herr aber sah das, was David getan hatte, als eine schlimme Sache an.“⁸ Die Folge kann nicht ausbleiben und, wie es Natan ankündigte (V. 14), stirbt das Kind, das aus diesem Ehebruch hervorging. David kann dies auch durch Bußübungen nicht verhindern.

Der Schluss dieser gesamten, breit erzählten Ereignisse klingt dagegen auffallend nüchtern – wie eine Protokollnotiz: „²⁴ Und als David seine Frau Bathseba getröstet hatte, ging er zu ihr hinein und wohnte ihr bei. Und sie gebar einen Sohn, den nannte er Salomo. Und der HERR liebte ihn.“ Mit Recht weist Hertzberg darauf hin, die Erzählung lasse „offen, in welcher Weise David alsdann der Bathseba seine Teilnahme ausdrückt.“⁹ Man sollte sich aber schon deshalb aller Spekulationen enthalten, weil dieser Vers geradezu telegrammstilartig insgesamt (je nach Zählung) fünf bis sechs verschiedene Ereignisse nennt. Er ist offensichtlich nur am Gesamtergebnis interessiert.

Auch der Hinweis, im Orient sage man einer Mutter beim Verlust eines Kindes gewissermaßen als Trost: „Gott erhalte dir deinen Mann“, um damit die Hoffnung auf ein neues Kind anstelle des verstorbenen zu stärken,¹⁰ vermag nicht zu überzeugen – trotz des Hinweises auf den ehelichen Verkehr der beiden und die Geburt Salomos.

Auffällig ist dagegen, dass Batsheva hier erstmals wieder mit ihrem Namen genannt wird. Zuletzt war dies der Fall, als sich David nach der Schönen erkundigte – oder sollte man sagen nach der „Üppigen“? Denn ihr Name bedeutet „(die, an der) man sich sättigt“. In den danach folgenden Erzählungen wird sie immer nur als „Frau des Uria“ bezeichnet, selbst bei der Nachricht vom Tod ihres Mannes.¹¹ Offensichtlich wird sie mit der Geburt dieses zweiten Sohnes rehabilitiert; denn schließlich wird sie daraufhin nach Davids Tod die Königinmutter. Ihre damit verbundene zusammenhängende Rolle wird beispielsweise in der Erzählung 1.Kön 2,13 ff. deutlich, in der ihr Name gleich dreimal erscheint.

Bereits vorher spielt sie eine besonders aktive Rolle bei der Thronnachfolge Davids. In erstaunlich schonungsloser Offenheit wird Davids Hinfälligkeit zu Be-

7. [Übers.] Leopold ZUNZ, *Die vierundzwanzig Bücher der Heiligen Schrift* nach dem masoretischen Text, zweisprachige Neuausgabe, Sinai Verlag, Tel-Aviv 1997

8. Hans Wilhelm HERTZBERG, *Die Samuelbücher* (ATD 10), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1956, S. 247

9. Ebd., S. 254

10. Vgl. ebd., S. 255

11. Vgl. ebenso in der Ahnenreihe Jesu, Mt 1,6.

ginn des 1.Königsbuchs geschildert. Ist er überhaupt noch zurechnungs- und geschäftsfähig oder Objekt der Machtspiele seiner engsten Umgebung.

Eigentlich wäre zu erwarten, dass sein ältester lebender Sohn seine Nachfolge antritt. Dass dieser aber noch zu Lebzeiten seines Vaters Vorbereitungen zu seiner Königserhebung trifft, zeigt, wie er und seine Getreuen Davids Lage einschätzten, selbst wenn man ernst nimmt, wie sein Verhältnis zu David im Königsbuch dargestellt wird:

„1.Kön 1⁵ Adonija aber, der Sohn der Haggit, empörte sich und sprach: Ich will König werden! Und er schaffte sich Wagen und Gespanne an und fünfzig Mann als seine Leibwache. ⁶ Und sein Vater hatte ihm nie etwas verwehrt sein Leben lang, dass er gesagt hätte: Warum tust du das? Und er war auch ein sehr schöner Mann und war David geboren als der nächste Sohn nach Absalom.“

Anscheinend war die dynastische Nachfolge in mehrfacher Hinsicht klar geregelt; denn Adonija war nicht nur der formale Anwärter auf die Thronfolge, sondern auch noch Davids Lieblingssohn, nachdem Absalom nicht mehr am Leben war.

Nun aber kommt der Hof und seine verschiedenen Interessengruppen ins Spiel, zunächst nur mit einer scheinbar nebensächlichen Bemerkung:

„⁷ Und er beriet sich mit Joab, dem Sohn der Zeruja, und mit Abjatar, dem Priester; die hielten zu Adonija. ⁸ Aber Zadok, der Priester, und Benaja, der Sohn Jojadas, und Nathan, der Prophet, und Schimi und Reï und die Helden Davids waren nicht mit Adonija.“

Joab, der Zeruja-Sohn, spielte schon bei der Ermordung Absaloms eine fragwürdige Rolle, Abjatar treibt bei Absaloms Aufstand gegen David ein zweifelhaftes Spiel und stellt sich auf Seiten des abtrünnigen Sohnes (2.Sam 17). Da im 1. Kapitel der Königsbücher David noch lebt, kommt seine Mitwirkung beim Plan einer Königserhebung Adonjas einer Verschwörung gleich, der Ausschluss der anderen Gruppe um den Priester Zadok einem Parteienzwist.

Auch der Prophet Natan gehörte der Zadokpartei an. Welche Rolle er in dieser Clique spielte, lässt sich nicht genau bestimmen: war er Initiator oder lediglich Handlanger? Jedenfalls ergreift er gegenüber Batsheva die Initiative mit einer aus den uns bekannten Texten nicht belegbaren Behauptung:

„¹¹ Da sprach Nathan zu Batscha, Salomos Mutter: Hast du nicht gehört, dass Adonija, der Sohn der Haggit, König geworden ist, und David, unser Herr, weiß nichts davon? ¹² So komm nun, ich will dir einen Rat geben, dass du dein Leben und das Leben deines Sohnes Salomo errettest. ¹³ Auf, geh zum König David hinein und sprich zu ihm: Hast du nicht, mein Herr und König, deiner Magd geschworen: Dein Sohn Salomo soll nach mir König sein, und er soll auf meinem Thron sitzen? Warum ist dann Adonija König geworden? ¹⁴ Siehe, während du noch da bist und mit dem König redest, will ich nach dir hineinkommen und deine Worte zu Ende führen.“

Mit Recht stellt Ernst Würthwein im Kommentar zur Stelle die Frage:

„Hat es ein Versprechen Davids dieser Art an Batseba überhaupt gegeben, oder soll es auf den Rat Natans hin dem König suggeriert werden, wobei stillschweigend damit gerechnet wird, daß im Hinblick auf Davids Greisenhaftigkeit derartiges durchaus möglich sei? Die Mehrzahl der Ausleger neigt der letzteren Auffassung zu, da an keiner Stelle sonst von einem solchen Versprechen die Rede ist. Mit ihm wäre ja auch – da es von Batseba und den mit ihr Verbündeten gewiß nicht geheim gehalten worden wäre – die Thronfolge entschieden gewesen.“¹²

Würthwein sieht im Anschluss daran in dieser offensichtlich falschen Begründung der Thronansprüche Salomos ein Urteil des biblischen Erzählers über das Königtum Salomos.

Batsheva folgt dem Rat Natans. Es folgt ein raffiniert inszeniertes, abgekartetes Spiel dessen Wirksamkeit durch die Überschneidung der Szenen wie in einer dramaturgisch geschickt inszenierten Theateraufführung erhöht wird. Dabei sticht sofort ins Auge, dass beide, Batsheva und Natan, die gleiche falsche Behauptung aufstellen: „Adonija ist König geworden“ (V. 18), bzw. auf rituelle Details eingehend,

„er ist heute hinabgegangen und hat geopfert Stiere und Mastvieh und viele Schafe und hat alle Söhne des Königs geladen und die Hauptleute, dazu den Priester Abjatar. Und siehe, sie essen und trinken vor ihm und rufen: Es lebe der König Adonija!“ (V. 25)

Auf diese Darstellung geht Würthwein nicht ein; sein Interesse haftet an einem scheinbaren Vertrauensbruch Davids und Adonjas gegenüber Natan und Zadok. Allerdings muss man auch fragen, wie es zu dieser Behauptung, Adonja sei bereits zum König ausgerufen worden, kommen konnte: war es eine Lüge oder die Schilderung eines sich länger hinziehenden Zeremoniells?

Vermutlich liegt der Schlüssel in Natans detaillierter Schilderung des Zeremoniells: Natan schildert ein ausführliches und üppiges Opfermahl und erwähnt dabei die Gäste einschließlich des Priesters Abjatar. Bei diesem Mahl wird Adonja von seiner Anhängerschaft als König ausgerufen. Aber ist er es denn schon wirklich? Vergleichen wir damit die Einsetzung Salomos zum König.

„³² Und der König David sprach: Ruft mir den Priester Zadok und den Propheten Nathan und Benaja, den Sohn Jojadas! Und als sie hineinkamen vor den König, ³³ sprach der König zu ihnen: Nehmt mit euch die Großen eures Herrn und setzt meinen Sohn Salomo auf mein Maultier und führt ihn hinab zum Gihon. ³⁴ Und der Priester Zadok samt dem Propheten Nathan salbe ihn dort zum König über Israel. Und blast die Posaunen und ruft: Es lebe der König Salomo!“

Salomo wird gesalbt, Adonja noch nicht! Offensichtlich war das Opferfestmahl zeitlich so ausgedehnt, dass der Priester Abjatar zwar anwesend war, vielleicht auch den Ablauf des Opfers leitete, aber noch nicht dazu gekommen war, die

12. Ernst WÜRTHWEIN, *Die Bücher der Könige*, 1.Könige 1-16 (ATD 11,1), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1977, S. 13 f.

Königssalbung Adonjas zu vollziehen. Darauf deutet auch die Feststellung in V. 41, sie hätten schon gegessen,¹³ als die Volksmenge mit Salomo mit Jubel wieder zur Stadt hinaufzog.

Dass es sich um einen Konkurrenzkampf zweier Parteien am Hof handelte, ist eindeutig; dies wird auch an den Befürchtungen Adonjas deutlich. Ebenso zeigt der gesamte Ablauf, dass hier eine Konspiration zwischen Natan und Batsheva im Gange war. Wer dabei die eigentliche treibende Kraft war, Batsheva oder Natan, ist der Darstellung nicht zu entnehmen.

Auffällig ist diese Zusammenarbeit der beiden allerdings schon, war doch der erste Anlass, der beide in Beziehung zu einander brachte, die Aufdeckung des Skandals um den Vertuschungsversuch eines Ehebruchs und heimtückischen Mordes. Oder hatte Natan den davidischen Hof seither so sehr in der Hand, weil er David zwar zur Rede, aber nicht bloßstellte?

Jedenfalls wusste Batsheva die Situation für sich klug zu nutzen.

3.2 Batshevas Söhne

Ob David von Batsheva auch Töchter hatte, wissen wir nicht. Dass sie in der Bibel nicht erwähnt werden, muss nicht unbedingt etwas bedeuten. Jedenfalls weiß noch das chronistische Geschichtswerk von Söhnen Davids, die in Jerusalem geboren sind und erweckt den Anschein als seien deren vier von ihr geboren. Die Erwähnung Tamars als Schwester hinkt nach, so dass aus dieser Liste ihre Mutter nicht zu erschließen ist:

„1.Chr 3⁵ Und diese sind ihm geboren zu Jerusalem: Schammua, Schobab, Nathan, Salomo, diese vier von Batseba,¹⁴ der Tochter Eliams⁶ dazu Jibhar, Elischama, Elifelet,⁷ Nogah, Nefeg, Jafia,⁸ Elischama, Eljada, Elifelet, diese neun.⁹ Das sind alles Söhne Davids, außer den Söhnen der Nebenfrauen. Und Tamar war ihre Schwester.“

Das Samuelbuch weiß darüber hinaus noch von zwei weiteren Nachkommen Davids, die in Jerusalem geboren wurden:

„2.Sam 5¹³ Und David nahm noch mehr Frauen und Nebenfrauen in Jerusalem, nachdem er von Hebron gekommen war, und es wurden ihm noch mehr Söhne und Töchter geboren.¹⁴ Dies sind die Namen der Söhne, die ihm zu Jerusalem geboren sind: Schammua, Schobab, Nathan, Salomo,¹⁵ Jibhar, Elischua, Nefeg, Jafia,¹⁶ Elischama, Eljada, Elifelet.“

Dabei scheint es sich überwiegend um Nachkommen von Nebenfrauen gehandelt zu haben. Lediglich vier stimmen mit der Liste in 1.Chr. überein, und zwar hier wie da in der auffälligen Reihenfolge. Töchter werden zwar erwähnt, aber nicht namentlich genannt. Während 1.Chron 3 nach dem vierten der in Jerusalem geborenen Söhne Bat-Shua als Mutter nennt, verzichtet 2.Sam 5 ganz auf

13. הֵם כָּלוּ לֶאֱכֹל heißt eigentlich sie hätten das Essen schon beendet.

14. בַּת-שׁוּעַ (so im Original) scheint eine spätere Form des Namens Batsheva zu sein; die Lutherbibel gleicht dies aus.

die namentliche Angabe der Mütter. Thomas Willi erklärt die unterschiedlichen Namensformen für Davids Frau sprachgeschichtlich.¹⁵ Damit ist aber das Problem der Reihenfolge der in Jerusalem geborenen Söhne nicht gelöst. Würde sich die Angabe der Bat-Shua als Mutter auf alle vier zuerst genannten Söhne beziehen, stünde dies im Widerspruch zum 2.Samuelbuch. So urteilt Thomas Willi bezüglich dieser Liste des Chronisten:

„Schwierig ist die Frage zu beantworten, ob ihm Batschua nur als Mutter Salomos gilt oder auch die der drei erstgenannten Söhne Schima, Schobab und Natan. Das Problem ergab sich dem Chronisten aus der Vorlage, die zwar in 2Sam 5,13 explizit davon spricht, daß »David in Jerusalem noch mehr Frauen und Nebenfrauen« nahm, aber anders als bei Davids Frauen aus der Hebronzeit nur Batscheba mit Namen nennt. Die masoretische Punktation mit Klein-Zaqef auf »vier« beabsichtigt eine Trennung der Zahl von Batscheba. Es dürfte ja dem Chronisten in der Tat kaum entgangen sein, daß Salomo der erste überlebende Sohn seiner Mutter war und daß die übrigen Genannten, wenn sie denn Söhne von Batscheba waren, nach ihm hätten aufgezählt werden müssen.“¹⁶

Einer der in Jerusalem geborenen Söhne Davids heißt Natan. Nimmt man diese Tatsache ernst, so lässt sich daraus vielleicht auf ein enges Vertrauensverhältnis Davids zu diesem Propheten schließen, was auch durch dessen faktischen Umgang mit David bestätigt wird. Da in den erzählerischen Texten der Samuelbücher nirgends von weiteren Kindern Batshevas die Rede ist, liegt es nahe, dass Salomo tatsächlich der einzige lebende Sohn dieser Königin war. Dies würde auch ihren eifrigen Einsatz für seine Thronnachfolge erklären. Offensichtlich konnte sie in Natan und Zadok auf eine gewisse Hausmacht vertrauen, die sie geschickt zur Durchsetzung ihrer Interessen zu nutzen wusste. In wieweit sie dabei gegenüber David auch ins Spiel bringen musste, auf welche Weise ihre Bindung zustande kam, lässt sich nicht entscheiden, lediglich erwägen. Immerhin nimmt die Einleitung zu Ps 51 darauf Bezug, wenn in V. 2 als Entstehungssituation angegeben wird: „Als der Prophet Nathan zu ihm kam, nachdem er zu Batscheba eingegangen war.“

3.3 Ein unvergesslicher Fehltritt

H.J. Kraus nimmt als Entstehungszeit dieses Psalms an: „Der Psalm ist in der Zeit Davids undenkbar“. Er schließt aus der Bitte um ein reines Herz und einer gewissen Skepsis gegenüber dem Opferkult:

„Damit sind wichtige Gesichtspunkte zur Datierung gegeben. [...] so wäre als terminus a quo die Zeit Jeremias und Ezechiels, als terminus ad quem die Zeit Nehemias anzugeben.“¹⁷

15. Vgl. Thomas WILLI, *1.Chronik 1-10*, (BK XXIV,1), Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vlyn 1991 ff., S. 111

16. Ebd.

17. Hans-Joachim KRAUS, *Psalmen I* (BK XV/1), Neukirchener Verlag, Neukirchen Kreis Moers 1960, S.

Diese Terminierung des Psalms zeigt, dass jedenfalls in dieser späten Zeit, Jahrhunderte nach dem Vorfall, dieses Ereignis noch immer im allgemeinen Bewusstsein präsent war. Zur Ursprünglichkeit dieser Situationsangabe zitiert er „HJStoebe, BiblStud 20,17“:

„Es wäre nun aber völlig falsch, wenn man diese Überschriften als freie Erfindung und spätere Hinzufügung zum Text einfach beiseite lassen wollte. Sie behalten im Gegenteil für uns ein erhebliches Gewicht, denn sie sind der lebendige Erweis dessen, wie die Gemeinde hörte und verstand; sie sind gleichsam Illustrationen und darin beides, Glaubenszeugnis und erste Auslegung.“¹⁸

Dieser Fehltritt des ansonsten geradezu paradigmatisch hoch geschätzten Königs war also tief im Volksgedächtnis eingepägt. Allerdings wird nicht in epischer Breite darauf eingegangen, sondern vorausgesetzt, dass die Leser und Beter des Psalms die biblische Darstellung kennen, da sie ansonsten mit dieser Andeutung nichts hätten anfangen können. Bemerkenswert ist die stilistische Nüchternheit, mit der darauf eingegangen wird. Dabei gefällt mir die Bubersche Übersetzung besser als Luther, obwohl sie scheinbar gleichlautend ist; denn Buber verwendet – dem hebräischen Text entsprechend – eine andere Konjunktion zur Verbindung beider Satzhälften von V. 2:

Luther 84 Als der Prophet Nathan zu ihm kam, nachdem er zu Batseba eingegangen war.

Menge als der Prophet Nathan zu ihm kam, nachdem er sich mit Bathseba vergangen hatte

EÜ als der Prophet Natan zu ihm kam, nachdem sich David mit Batseba vergangen hatte.

Buber als zu ihm Natan der Kündler gegangen kam, damals als er zu Batscheba eingegangen war.

Menge und die Einheitsübersetzung übersetzen das neutrale כָּאַשֶׁר-בָּאָ (ka^ascherba) negativ wertend: nachdem er sich „vergangen hatte“. Davon kann weder aufgrund des hebräischen Wortlauts noch von der Erzählung in 2.Sam 11 her die Rede sein. Noch weiter vom Bibeltext entfernt ist die Übersetzung der „Guten Nachricht“: „als der Prophet Natan ihn wegen seines Ehebruchs mit Batseba zur Rede gestellt hatte.“ Gehen wir in der Reihenfolge der unterschiedlich übersetzten Wörter vor.

a) כָּאַשֶׁר heißt eigentlich: „dementsprechend dass“;¹⁹ es kann aber auch (als zeitliche Konjunktion) „nachdem“ bedeuten. Insofern sind also diese Übersetzungen grundsätzlich nicht falsch.²⁰ Allerdings nennt Köhler letztere Bedeutung erst

384

18. Vgl. Kraus, a.a.O., S. 385

19. Vgl. Ludwig KÖHLER/Walter BAUMGÄRTNER, *Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament*, 3. Aufl., Brill, Leiden 2004, Bd. I, S. 434

20. So übersetzt auch Kraus, a.a.O., S. 382

an 4. Stelle.²¹ Ich würde die begründende Bedeutung „dementsprechend dass“ vorziehen; denn nach 2.Sam 12 kommt Natan nicht nur *nach* dem Vorfall, sondern *wegen* Davids Verhalten. Zwischen dem Verhalten Davids und dem Auftreten Natans besteht also ein sachliches Entsprechungsverhältnis, nicht nur ein zeitliches. Diesen Sachverhalt bringt die Übersetzung „dementsprechend dass“ besser zur Geltung.

b) בא (bzw. באו) heißt eigentlich „kommen“, auch „hineingehen“.²² Nimmt man den Verlauf von 2.Sam 11 ernst, so hat David Batsheva kommen lassen und sie kam zu ihm.²³ Er ging also nicht zu ihr, sondern holte sie zu sich. Das „er ist zu ihr gekommen (בא)“ muss also bildlich als stehender Ausdruck für Sexualverkehr verstanden werden, jedoch kann nicht davon die Rede sein, er habe sich an ihr „vergangen“. Dies würde voraussetzen, dass er ohne ihr Einverständnis, vielleicht sogar gegen ihren Willen gehandelt hätte. Dies geht aber weder aus der Erzählung hervor, noch ist dies aus dem Begriff selbst ebensowenig abzuleiten wie die Übersetzung der Guten Nachricht „wegen seines Ehebruch“. Beide Wiedergaben sind als Interpretationen zu werten.

Man sollte allerdings auch nicht übersehen, dass hier offensichtlich bewusst mit dem Begriff „kommen“ (בא) gearbeitet wird: Der „Künder“ Natan kommt zu David entsprechend dem, dass David zu Batsheva kam. Solche Entsprechungen, die eine innere Beziehung äußerlich unterschiedlicher Vorgänge zum Ausdruck bringen, finden sich im biblischen Hebräisch häufig.

4. Unteilbare Verantwortung

Im Gedächtnis Israels blieb das Vergehen Davids, die Rolle Batshevas wird nicht weiter reflektiert, auch nicht in dem oben angeführten Zitat aus dem Traktat Joma, in dem es um die Frage geht, ob Gott die Verfehlungen verschiedener Personen unterschiedlich ahndet.

Wenn dort darauf verwiesen wird, dass David für das „Ereignis mit der Bath Šebá“ entsprechend seinem Urteil über den Reichen in Natans Parabel vierfach bestraft worden sei, so trifft das erste der genannten Beispiele, nämlich der Tod des Kindes, das aus dieser Verbindung hervorging, selbstverständlich auch auf Batsheva zu. Immerhin erwähnt die Erzählung in 2.Sam 12, dass Batsheva nach dem Tod des Kindes von David „getröstet“ wurde, wenn auch der telegrammartige Stil keine Erörterungen über ihre Trauer und die Formen des Trostes erlaubt. Bei der Nachricht vom Tod ihres ersten Mannes Uria ist davon nicht die Rede, sondern lediglich davon, dass sie die „Totenklage um ihren Ehemann“ gehalten habe (וּתְסַפֵּד עַל-בַּעֲלָהּ). Dies ist ein formaler, ritueller Akt, der nichts über die

21. Köhler, a.a.O., S. 434

22. Köhler, a.a.O., S. 108 ff.

23. 2.Sam 11,4 „... Und als sie zu ihm kam, wohnte er ihr bei“ (וּתְבוֹא אֵלָיו וַיִּשְׁכַּב עִמָּה). Wörtlich: „er schlief mit ihr“.

persönlichen Gefühle aussagt. Immerhin ist zu beachten, dass Batshevas Reaktion auf beide Todesfälle unterschiedlich berichtet wird.

Nimmt man alle Einzelheiten des Erzählzusammenhangs von 2.Sam 11/12 und Batshevas spätere Rolle zusammen in den Blick, wird man – ohne damit Davids Schuld an dem Ehebruch mit Batsheva und der Ermordung Urias herunterspielen zu wollen – nicht rundweg bestreiten können, dass sie einen gehörigen Anteil an der Verantwortung hatte und eine gezielt operierende, machtbewusste Persönlichkeit war, die geschickt mit dem höfischen Machtapparat umzugehen wusste. In diesem Zusammenhang müsste auch noch einmal die Natanverheißung in 2.Sam 7 bedacht werden, die nach dem jetzigen biblischen Erzählzusammenhang zu einem Zeitpunkt erging, als der Sohn, der den Tempel bauen und den Thron Davids dynastisch sichern sollte, ja, dessen Mutter noch nicht einmal in Davids Umkreis aufgetaucht war. Es wäre jedoch reine Spekulation, entweder anzunehmen, dass Batsheva um diese Verheißung wusste und ihrerseits alles Erdenkliche unternahm, die Mutter dieses verheißenen Sohnes zu werden, oder dass umgekehrt dieses Stück eine völlig unhistorische Schöpfung des salomonischen Hofes sei, das nachträglich in die Zeit Davids zurückprojiziert wurde, um Salomos Macht zu legitimieren. Unmöglich wäre dies nicht, denn dass Natan zur Batsheva-Salomo-Partei gehörte und einen erheblichen Anteil an Salomos Königwerdung hatte, steht außer Zweifel.

5. Epilog

Zweifellos gehört die Affäre zwischen David und Batsheva zu den unsterblichen Themen der Weltliteratur. Selbstverständlich hat sich auch der Film für diesen Stoff interessiert.

„David und Bathseba ist der Titel eines 1951 produzierten Monumentalfilms, dessen Handlung eine Episode des Alten Testaments (2. Buch Samuel) zum Thema hat. Auch der Roman *David* von Alfred Duff Cooper, 1. Viscount Nowich diene als Inspiration.“²⁴

Im Lexikon des Internationalen Films ist als Urteil darüber zu lesen: „Alttestamentliche Liebesromanze in einem eher nüchternen als abenteuerlichen monumentalen Ausstattungsfilm.“²⁵

Dies soll nur als blitzlichtartiges Beispiel für viele genannt werden. In unserem Zusammenhang ist Stefan Heyms Roman „Der König David Bericht“ von viel größerem Belang.

Er ist erstmals 1972 in der DDR erschienen.²⁶ Heyms Romanidee ist die Annah-

24. [http://de.wikipedia.org/wiki/David_und_Bathseba_\(Film\)](http://de.wikipedia.org/wiki/David_und_Bathseba_(Film)); Stand: 20.12.2014

25. Ebd.

26. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Der_König_David_Bericht (Stand: 20.12.2014)

In der Fischer-Ausgabe wird allerdings der Kindler-Verlag, München angegeben: Vgl. Stefan HEYM, *Der König David Bericht*. Roman. Ungekürzte Ausgabe; Fischer-Taschenbuch 1508, Fischer Taschenbuch-Verlag, Frankfurt/M 1974, S. 4

me, König Salomo habe Ethan den „Sohn des Hoschaja“, einen „der Weisesten in Israel“²⁷ beauftragt, einen Bericht über die dreifache Erwählung anzufertigen, auf die sich sein Königtum stütze:

„Erstens erwählte HErr Jahweh das Volk Israel von allen anderen Völkern; sodann erwählte er meinen Vater, König David, zum Herrscher über das solcherart erwählte Volk; und schließlich erwählte mein Vater mich, um an seiner Statt zu herrschen.“²⁸

Die jüdische Herkunft des deutschen Schriftstellers spielt dabei höchstens insofern eine Rolle, als er sich kritisch mit einem Thema seiner religiösen Tradition befasst. Dies wird von vornherein an diesem Zitat deutlich, in dem er nicht nur einen – wie auch immer wiedergegebenen Gottesnamen benutzt, was für einen religiösen Juden ein Sakrileg wäre – sondern auch ein religiöses Grundmotiv jüdischen Selbstverständnisses, die Erwählung, zum Gegenstand einer gezielt tendenziösen Geschichtsdarstellung macht. So wird Ethan mitgeteilt:

„Mitglieder der königlichen Kommission zur Ausarbeitung des *Einen und Einzigen Wahren und Autoritativen, Historisch Genauen und Amtlich Anerkannten Berichts über den Erstaunlichen Aufstieg, das Gottesfürchtige Leben, sowie die Heroischen Taten und Wunderbaren Leistungen des David ben Jesse, Königs von Juda während Sieben und beider Juda und Israel während Dreiunddreißig Jahren, des Erwählten Gottes und Vaters von König Salomo; Josaphat Sohn Ahiluds, Kanzler; Zadok, Priester; Nathan, Prophet; Elihoreph und Ahija Söhne Shishas, Schreiber; Benaja Sohn Jehojadas, der über das Heer gesetzt ist, Redaktor, jedoch ohne Stimmrecht; Ethan Sohn Hoschajas, aus der Stadt Esrah, Autor und Historiker. Der Bericht über den Erstaunlichen Aufstieg* und so fort trägt den Arbeitstitel *König-David-Bericht*; und ist zusammenzustellen durch sorgfältige Auswahl aus und durch zweckentsprechende Benutzung von allem vorhandenen Material über den Erstaunlichen Aufstieg und so fort des verstorbenen Königs David, als da sind königliche Akten, Korrespondenz und Annalen, wie auch verfügbare mündliche Zeugnisse, ferner Legenden und Überlieferungen, Lieder, Psalmen, Sprüche und Prophezeiungen, insbesondere solche bezüglich der großen Liebe und Bevorzugung, die König David seinem geliebten Sohn und Nachfolger König Salomo erwiesen; und soll besagter Bericht für unsere und alle kommenden Zeiten *Eine Wahrheit* aufstellen und dadurch *Allem Widerspruch und Streit* ein Ende setzen, *Allen Unglauben* an die *Erwählung Davids ben Jesse durch unsern HErrn Jahweh* beseitigen, sowie *Allen Zweifel* an den *Glorreichen Verheißungen* ausmerzen, welche unser HErr Jahweh betreffs *Davids Samen und Nachkommenschaft* gemacht.“²⁹

Heym lässt mit dieser in bewusst antiquiertem Sprachstil gehaltenen „Beauftragung“ erkennen, dass ihm die wissenschaftlich-exegetische These von der Entstehung der Überlieferungen von Thronaufstieg und Thronnachfolge Davids am

27. Heym, a.a.O., S. 7

28. Ebd., S. 10; Schreibweise entsprechend dem Original.

29. Ebd., S. 10 f.; kursiv im Original.

salomonischen Hof bekannt sind,³⁰ und dass er diese für eine zweckmäßig geschönte Darstellung hält.

Auch heikle Punkte umgeht Heym nicht und ist sich der damit verbundenen Problematik durchaus bewusst. So lässt er seinen Berichterstatter Ethan sagen:

„Der Gedanke, mich mit der Geschichte der Bath-sheba befassen zu müssen, bedrückte mich schon lange.

Denn diese war noch schwieriger zu behandeln als das Hängen der sieben überlebenden Söhne und Enkel König Sauls, betraf sie doch den weisesten aller Könige, Salomo, unmittelbar; außerdem ist Königinmutter Bath-sheba noch sehr lebendig.

Ganz Israel weiß, daß Uria, der Hethiter, Bath-shebas Gatte gerade zur rechten Zeit starb, um es David zu ermöglichen, die Witwe zu ehelichen und ihre beider Erstgeborenen zu echten Prinzen von Geblüt zu machen. Im ganzen Land war davon geredet worden, besonders weil die daran Beteiligten sich mit einem sonderbaren Mangel an Zurückhaltung benahmen; doch sind die Tatsachen nur schwer von Erfundenem zu trennen.“³¹

Schriftstellerisch meisterhaft fängt Heym die Situation ein, zumal er noch private Aufzeichnungen des Propheten Natan ins Spiel bringt, dem er „in vielem Glauben schenken“ will, denn „er war Zeuge der Entwicklung des gefährlichen Verhältnisses und hat auf seine Weise versucht, Einfluß darauf zu nehmen.“³² Also: auch Heym wittert Konspiration und bezieht ebenso, wie wir dies oben getan haben, den Propheten Natan als aktiven Part mit ein.

Geheimnisumhüllt lässt Heym in Verbindung mit Davids Mittagsschlaf diesen von einem Erlebnis erzählen, bei dem zunächst nicht eindeutig ist, ob es sich um einen Traum handelte. David korrigiert, es sei „ein regelrechtes Gesicht“ gewesen, was auch immer dies heißen soll:

„König David aber strich sich den Bart und sagte, er würde wohl geglaubt haben, ein Engel sei ihm erschienen, hätte die Person nicht ihre rituellen Waschungen vorgenommen, da er sie vom Dach seines Königshauses aus erblickte, gegen das Licht der sinkenden Sonne, nachdem er sich erhoben hatte von seinem Lager. Worauf Seraja, der Schreiber, sofort erklärte, es müsse sich um Bath-sheba handeln, die Tochter des Eliam und Frau des Hethiters Uria, welcher Hauptmann über eine Tausendschaft war und unter Joab an der Stadt Rabbath-ammon teilnahm, denn sie und ihr Mann seien kürzlich in die Offiziershäuser westlich des Palastes eingezogen. Wenn der König es wünsche, fügte Seraja hinzu, werde er hingehen und der

30. Vgl. Herbert NIEHR, *Die Samuelbücher*; in: [Hrsg.] Erich ZENGER u.a., *Einleitung in das Alte Testament*, 3.Aufl., Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, 1998, S. 214: „Als Verfasser der Samuelbücher kommt ein Kreis von Jerusalemer Hofbeamten und Priestern in Frage, der in Übereinstimmung mit den Forderungen des Deuteronomiums Jerusalem als den von JHWH erwählten Platz für das Königtum ansieht. Der Beginn der Abfassung des Werkes ist wegen der deuteronomistischen Redaktion frühestens am Ende der Königszeit anzusetzen.“

31. Heym, a.a.O., S.129 f.

32. Ebd., S. 130

Frau ausrichten, daß sie Gefallen gefunden habe im Auge des Königs; alles Weitere sei einfach.“³³

Es schließt sich eine Diskussion an über das königliche Recht, über alle Frauen seines Landes zu verfügen, auch die verheirateten – mit Ausnahme von Frauen aktiv im Krieg befindlicher Soldaten. Die Diskussion mit Seraja und dem Priester Abjatar endet schließlich:

„Und der Schreiber Seraja erklärte, das Tabu könne in diesem Fall keine Anwendung finden, da ja Uria, dem Hethiter, durch das Beilager des Königs mit Bath-sheba, der Frau des Uria, nichts verlustig ginge; im Gegenteil, Uria würde geehrt und bereichert werden durch die Beziehung.“³⁴

Da es sich innerhalb des Romans um eine Aufzeichnung Natans handelt, kann Heym an dieser Stelle etwas eingerückt und in Klammern gesetzt eine Reaktion Ethans einbringen:

„(Hier dachte ich nun, daß es Zeit sei, in Begeisterung zu verfallen, und ich sagte, nie in meinem ganzen Leben wäre mir etwas zu Ohren gekommen, das auf so erregende Art geschrieben war, und so lebensecht! Aber hatte denn mein Herr Nathan, der doch gleichfalls Tischgast König Davids war an jenem Abend, keine Meinung zur Frage des Tabus geäußert?

Nathan lächelte und sagte bescheiden: »Ich habe selten eine Meinung, so HErr Jahweh mich nicht belehrt bezüglich meiner Worte.« Und er fuhr fort.)“³⁵

Natan wird damit als Höfling geschildert, der schließlich die Verantwortung für sein Schweigen Gott zuschiebt. Ethan gibt sich damit jedoch nicht zufrieden, will jedenfalls den Verdacht, es habe sich um gierigen Sex gehandelt, Heym nennt es „gröbste Art von Kopulation“, entkräften und fragt nach Liebesspielen, nach „zarter Tändelei“ und „Koseworten“, worauf Natan antwortet:

„König David sagte mir einmal, daß ihm nie im Leben ein Mensch begegnet sei, ob männlichen oder weiblichen Geschlechts, der diesbezüglich begabter gewesen wäre als Bath-sheba, die Tochter des Eliam. Was aber die Worte betrifft, welche die beiden in jener Nacht wechselten, so fürchte ich, du wirst die Königinmutter in eigener Person fragen müssen.“³⁶

Immerhin deutet Heym damit an, dass er Batsheva für eine hocherotische Frau hält.

Aber er geht noch weiter. Im Gespräch mit Ethan berichtet Natan auch von einem Treffen mit David, bei dem es eigentlich um „einige mindere Prophezeiungen“ ging und in dem David ihm gegenüber geäußert habe:

„GOTT tue mir dies und das, Nathan, ich glaube fast, sie hat das geplant. Ich fragte, was ihn zu der Vermutung veranlaßte. Und er erwiderte: Der HErr weiß, denn der

33. Ebd., S 131

34. Ebd., S. 132

35. Ebd.

36. Ebd., S. 132 f.

HErr sieht nicht, wie ein Mensch sieht, der HErr sieht das Herz an; aber ich habe so ein Gefühl.“³⁷

Ein Gefühl ist kein Argument; und Heym belässt es auch nicht dabei, sondern lässt David nach einer Zwischenbemerkung Natans fortfahren:

„Des sei er ziemlich sicher, antwortete er; schließlich habe er gesehen, wie sie ihre Waschungen vornahm, und wenige Stunden darauf sei sie schon zu ihm gekommen, rein von ihrem Blut und gesäubert, und ihr Mann Uria vier Tage Eilritt entfernt unter den Wällen von Rabbath-ammon.“³⁸

Allerdings ist dies nicht die Antwort auf die Frage, ob Batsheva dies so geplant habe, sondern ob David sicher sein könne, dass ihr Kind von ihm stamme. Aber was liegt daran, wenn dieses Kind bald nach seiner Geburt stirbt? Der Thronfolger wird doch ohnehin erst später geboren!

Noch etwas stört an dieser Roman-Version: Heym macht Natan nicht nur zum Mitwisser des heimtückischen Plans gegen Uria, sondern geradezu zum Anstifter. Wie will er dies wieder in Ordnung bringen? Etwas sprunghaft und wenig überzeugend findet er wieder in die Spur der biblischen Erzählung:

„Kurz nach der Heirat gebar Bath-sheba König David einen Sohn. Aber die Tat, die David getan, mißfiel dem HErrn.

Und der HErr sandte mich zu David. Ich kam zu ihm und sprach: Es waren zwei Männer in der Stadt, ...“³⁹

Darauf folgt die bekannte Natanparabel. Auch wer sich auf Heyms Grundidee einlässt, der gesamte Bericht sei eine geschönte Hofdarstellung, kann diesen logischen Bruch nicht leugnen. Für unsere Fragestellung ertragreicher ist allerdings eine wenige Zeilen zuvor gemachte Aussage Natans: Auf Ethans Frage, warum sich David „so schwächlich“ gegenüber den Forderungen Batshevas erwies, antwortet Natan achselzuckend,

„die Königinmutter würde auch mir als eine Persönlichkeit erscheinen, die sich durchzusetzen wisse.“⁴⁰

Liegt darin das Geheimnis des gesamten Geschehens, in dieser durchsetzungsfähigen Persönlichkeit Batshevas?

*

Als ich diesen Roman vor etwa dreißig Jahren erstmals las, lagen mir solche Gedanken fern. Mich interessierte, wie ein bedeutender Schriftsteller die Überlieferungsgeschichtlichen Erkenntnisse umsetzte, dass diese in den Samuelbüchern erkennbaren Erzählzusammenhänge höfischen Kreisen entstammen.

Als ich jedoch angesichts der lokalen Archäologie erkannte, dass aufgrund der Topografie alles, was auf den Dächern Jerusalems geschah, zwangsläufig vom

37. Ebd., S. 133

38. Ebd.

39. Ebd., S. 138 f.

40. Ebd., S. 138

Königspalast aus eingesehen werden konnte, und daraufhin die erzählerischen Zusammenhänge in den Texten genauer reflektierte mit dem Ergebnis, Batsheva müsse zielstrebig vorgegangen sein, kam mir der Gedanke, nochmals bei Stefan Heym nachzulesen, wie er diesen Sachverhalt beurteilte. Und siehe da: auch er konnte sich des Verdachts nicht erwehren, dass Batsheva eine Persönlichkeit war, „die sich durchzusetzen“ wusste.

Fertiggestellt: 21. 12. 2014